

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Simrock, Karl

Bonn, 1839

Achtes Abenteuer. Wie Siegfried zu den Nibelungen fuhr

[urn:nbn:de:bsz:31-162231](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162231)

Achtes Abenteuer.

Wie Siegfried zu den Nibelungen fuhr.

Von dannen ging da Siegfried zum Hafen an den Strand
In seiner Tarnkappe, wo er ein Schifflein fand;
Darin stand ungesehen König Siegmunds Kind:
Er führt' es bald von dannen, als ob es wehte der Wind.

Den Schiffmeister Niemand sah: das Schifflein lustig floß,
Von Siegfriedens Kräften, die waren also groß;
Da wähten sie, es fuhr es ein eigner starker Wind:
Nein! es führt' es Siegfried, der schönen Sieglinde Kind.

Nach des Tags Verlaufe und in der einen Nacht,
Kam er zu einem Lande von gewaltiger Macht,
Hundert langer Rasten und wohl darüber lang:
Das Land der Nibelungen, wo er den großen Schaß errang.

Der Degen fuhr alleine nach einem Werder breit,
Sein Schifflein band er feste, der Degen allbereit.
Er kam zu einem Berge, drauf eine Burg gelegen,
Und suchte Herberge, wie die Wegemüden pflegen.

Da kam er vor die Pforte, die ihm verschlossen stand:
Sie bewachten ihre Ehre, wie Sitte noch im Land.
An's Thor begann zu klopfen der unbekannte Mann;
Das wurde wohl behütet: da traf er innerhalb an
Lachm. 451 — 455.

Einen Ungefügten, der da der Wache pflag,
Bei dem zu allen Zeiten seine Waffe lag;
Der sprach: „Wer pocht so heftig da draussen an das Thor?“
Da verkehrte seine Stimme der kühne Siegfried davor!

Und sprach: „Ich bin ein Riese, schleuß mir auf das Thor:
Sonst erzürn ich Manchen heute noch davor,
Der gern in Ruhe läge in seinem Schlafgemach.“
Das ärgerte den Pförtner, als da Siegfried also sprach.

Der kühne Riese hatte nun seine Rüstung angethan,
Den Helm auf's Haupt geschwungen, der gewaltge Mann,
Den Schild erhob er balde, nun stieß er auf das Thor:
Wie lief er da so grimmig den Helden Siegfried an davor!

„Wie er zu wecken wage so manchen kühnen Mann?“
Da wurden schnelle Schläge von seiner Hand gethan.
Der edle Fremdling schirmte sich vor manchem Schlag:
Doch hieb ihm der Pförtner in Stücke seines Schilds Beschlag.

Mit einer Eisenfange: da litt der Degen Noth;
Beinah begann zu fürchten der Held den grimmen Tod,
Als mit solchen Kräften der Pförtner auf ihn schlug.
Dafür war ihm gewogen sein Herr Siegfried genug.

Sie stritten so gewaltig, die Burg gab Wiederhall,
Da hörte man das Losen in der Nibelungen Saal.
Er zwang zuletzt den Pförtner so, daß er ihn band;
Die Märe wurde kundig im ganzen Nibelungenland.

Auch vernahm das Streiten von ferne durch den Berg
Aberich der kühne, ein wildes Gezweg.
Er waffnete sich balde, und lief hin, wo er fand
Diesen edeln Fremdling, wie er den Riesen eben band.
Lachm 456—462.

Alberich war grimmig, stark dazu genug;
Helm und Panzerringe, er an dem Leibe trug,
Und eine schwere Geißel von Gold an seiner Hand:
Da lief er hin geschwinde, wo er Siegfrieden fand.

Sieben schwere Knöpfe, die hingen vorn daran,
Womit er vor der Linken den Schild dem kühnen Mann;
So bitterlich zergerbte, daß er zersplittert war.
Da kam der edle Fremdling beinahe in Lebensgefahr.

Den Schild er ganz zerbrochen seiner Hand entschwang,
Da stieß er in die Scheide eine Waffe, die war lang:
Seinen Kammerwärter wollt er nicht schlagen todt;
Er schonte seiner Leute, wie ihm die Tugend gebot.

Er lief mit starken Händen Alberichen an,
Und fing bei dem Barte den altgreisen Mann.
Er zog daran gewaltig, daß laut er schrie vor Schmerz;
Des jungen Helden Strafen ging Alberichen ans Herz.

Laut rief da der Kühne: „Nun laßt mir das Leben;
Und hätt ich einem Helden mich nicht schon ergeben,
Dem ich schwören mußte, ich wär ihm unterthan,
Ich dient' euch bis zum Tode,“ so sprach der listige Mann.

Er hand auch Alberichen, wie den Niesen eh:
Siegfriedens Kräfte thaten ihm gar weh.
Der Zwerg begann zu fragen: „Wie seid ihr genannt?“
Er sprach: Ich heiße Siegfried: ich wäht ich wär euch längst bekannt.

Zwerg Alberich begann da: „D wohl mir dieser Mär!
Nun hab ich wohl empfunden an euern Werken hehr,
Daß ihrs verdienen möget des Landes Herr zu sein;
Ich thu was ihr gebietet: laßt mir nur das Leben mein.“
Lachm. 463 — 469.

Da sprach der Degen Siegfried: „So macht euch auf geschwind,
Und bringt mir her, der Besten die im Lande sind,
Tausend Ribelungen: ich wolle hier sie sehn:
So laß ich euch kein Leides an euerm Leben geschehn.“

Da löst' er Alberichen und den Riesen von dem Band.
Hin lief der Zwerg geschwinde, wo er die Ricken fand.
Er weckte wohlbesiffen die in Riblungs Lehn,
Und sprach: „Wohlauf ihr Helden, ihr sollt zu Siegfrieden gehn.“

Sie sprangen von den Betten und waren gleich bereit:
Tausend schnelle Ritter, die standen bald im Kleid.
Sie gingen hin zur Stelle, wo man Siegfried fand:
Der grüßte schön die Degen und gab Manchem die Hand.

Viel der Kerzen brannten; man schenkt' ihm lautern Trank:
Daß sie so bald gekommen, des sagt' er Allen Dank.
Er sprach: „Ihr sollt von hinnen mir folgen über Flut.“
Sie waren alle willig, diese Helden kühn und gut.

Wohl dreißig hundert Ricken waren gleich gekommen:
Aus denen wurden tausend der Besten da genommen.
Denen brachte man die Helme und ander Rüstgewand,
Als er sie führen wollte in der Brunhilde Land.

Er sprach: „Ihr guten Ritter, Eins will ich euch sagen:
Ihr sollt mir reiche Kleider dort am Hofe tragen,
Denn uns muß da schauen manch minntliches Weib:
Darum sollt ihr zieren mit gutem Gewande den Leib.“

* Nun möchten mich die Thoren vielleicht der Lüge zeihn:
„Wie könnten so viel Ritter wohl bei einander sein?
Wo nahmen sie die Speise? Wo nahmen sie Gewand?
Und befäß er dreißig Länder, er brächt es nimmer zu Stand.“
Lachn. 470—475.

* Wie reich Siegfried gewesen, das ist euch wohlbekannt.
Der Hort Nibelungens dient ihm und das Königsland:
Drum gab er seinen Degen völliglich genug;
Es ward ja doch nicht minder, wieviel man von dem Schatze trug.

Eines Morgens frühe begannen sie die Fahrt;
Was schneller Gefährten sich Siegfried da geschaart!
Sie führten gute Rosse und herrlich Gewand;
Sie kamen ungefährdet in der Brunhilde Land.

Da stand in den Zinnen manch minnigliches Kind.
Da sprach die Königstochter: „Weiß Jemand, wer die sind,
Die ich dort fliehen sehe so ferne auf der See?
Sie führen reiche Segel, die sind noch weiser denn der Schnee.“

Da sprach vom Rhein der König: „Mein Gefolg ist dies,
Das ich auf der Reise nicht weit von hier verließ:
Ich habe sie besendet: nun sind sie, Frau, gekommen.“
Der herrlichen Gäste ward mit Züchten wahrgenommen.

Da sah man Siegfrieden im Schiffe stehn voran,
In herrlichem Gewande mit manchem andern Mann.
Da sprach die Königstochter: „Herr König, wollt mir sagen:
Soll ich die Gäste empfangen oder ihnen Gruß versagen?“

„Entgegen sollt ihr ihnen vor den Pallast gehn,
Ob ihr sie gerne sehet, daß sie das wohl verstehn.“
Da that die Königstochter, wie ihr der König rieth:
Siegfrieden mit dem Gruße sie von den Andern unterschied.

Herberge gab man ihnen und wahrte ihr Gewand:
Da waren so viel Gäste gekommen in das Land,
Daß sie sich allenthalben drängten mit den Scharen:
Da wollten heim die Kühnen zu den Burgonden fahren.

Da sprach die Königstochter: „Dem blieb ich immer hold,
Der da vertheilen wollte mein Silber und mein Gold
Meinen Gästen und des Königs, des ich so viel gewann.“
Zur Antwort gab ihr Dankwart, des kühnen Geisler Mann:

„Viel edle Königstochter, laßt mich der Schlüssel pflegen:
Ich will es so vertheilen,“ sprach der kühne Degen,
„Wenn ich mir Schand erwerbe, die treffe mich allein.“
Daß er milde wäre, das leuchtete da wohl ein.

Als sich Hagens Bruder der Schlüssel unterwand,
So manche reiche Gabe bot des Helden Hand:
Wer einer Mark begehrte, dem ward so viel gegeben,
Daß die Armen alle da in Freuden mochten leben.

Wohl mit hundert Pfunden gab er ohne Wahl:
Da ging in reichem Staate Mancher aus dem Saal,
Der nie zuvor im Leben so hehre Kleider trug.
Die Königin erfuhr es: da war es ihr Leid genug.

Da sprach die Königstochter: „Das mißt ich, König, gern,
Daß nichts mir soll verbleiben vor euerm Kammerherrn
Von allem meinem Staate: er verschwendet all mein Gold.
Wer dem noch widerstände, dem wollt ich immer bleiben hold.“

* „Er giebt so reiche Gaben: der Degen wäthnet eben,
Mich küste nach dem Tode: ich will noch länger leben;
Meines Vaters Erbe bring ich wohl selber hin.“
So milden Kammerherren gewann nie eine Königin.

Da sprach von Tronje Hagen: „Frau, euch sei bekannt:
Der König von dem Rheine hat Gold und gut Gewand
Zu geben solche Fülle, daß er nicht nöthig hat,
Daß wir von hinnen führen einen Theil von Brunhilds Staat.“

„Nein, wenn ihr mich liebet,“ die Königin begann,
„Zwanzig Reiseschreine fülle man mir an
Mit Gold und mit Seide: das vertheile meine Hand,
So wir hinüber kommen in der Burgonden Land.“

Da lud man ihr die Kisten mit edelem Gestein.
Der Frauen Kämmerlinge mußten zugegen sein:
Sie wollt' es nicht vertrauen Geiselhers Unterthan.
Hagen und Herr Gunther darob zu lachen begann.

Da sprach die Jungfrau: „Wem laß ich nun mein Land?
Das soll hier bestimmen mein und eure Hand.“
Da sprach der edle König: „So rufet Wen herbei,
Der euch dazu gefalle, daß er zum Bogt geordnet sei.“

Ihrer nächsten Vetter Einen die Frau bei sich sah,
Es war ihr Mutterbruder, zu dem begann sie da:
„Nun laßt euch sein befohlen meine Burgen und das Land.“
Sie schickten sich zur Reise; man sah sie reiten nach dem Strand.

* Aus dem Gesinde wählte sie zweitausend Mannen gleich,
Die mit ihr fahren sollten in der Burgonden Reich,
Mit jenen tausend Recken aus Nibelungenland:
Sie schickten sich zur Reise; man sah sie reiten nach dem Strand.

Sie führte mit von dannen sechs und achtzig Frau,
Dazu noch hundert Mägdelein, die waren schön zu schaun.
Sie säumten sich nicht länger, sie wollten bald hindann;
Die sie zurücke ließen, wie Manche hub zu weinen an!

In tugendlichen Züchten räumte die Frau ihr Land,
Die nächsten Freunde küssend, die sie bei sich fand.
Mit gutem Urlaube kamen sie auf das Meer;
Zu ihres Vaters Lande kam die Jungfrau nimmermehr.
Lachm. 488 — 493.

Auf ihrer Fahrt ertönte vielfaches Freudenspiel;
Aller Kurzweile hatten sie da viel.
Auch erhob sich zu der Reise der rechte Wasserwind:
Sie fuhren ab vom Lande, das beweinte mancher Mutter Kind.

Doch wollte sie den König nicht minnen auf der Fahrt,
Ihre Kurzweil wurde bis in sein Haus gespart
Zu Wormes in der Feste, zu einem Hofgelag,
Wohin mit ihren Helden sie fröhlich kamen hernach.
Lachm. 494—495.